

Freie Presse

Bezugspreis: Die siebengepaltene Nonpareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepaltene Kettene-Postzelle 2 M. — Für Platzvorsteher: Converaris
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 8.— Mark
bei Voivodland M. 1,75 bestz. M. 7.—

Nr. 246

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Deutschland und Polen.

In den von den „vereinigten deutschen Volkskälen für Polen und Westpreußen“ in Bromberg herausgegebenen „Deutschen Nachrichten“ finden sich einen längeren Aufsatz „Deutschland und Polen“, der aus der Feder eines Berliner Diplomaten stammt und das zukünftige Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zum Gegenstand hat. Wir wollen hier einige Stellen aus dem Artikel wiedergeben; der Verfasser schreibt:

Infolge der Ereignisse in Oberschlesien sind die deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin von polnischer Seite einstweilen abgebrochen worden; ihre baldige Wiederaufnahme ist im beiderseitigen Interesse, sowie zur Anbahnung des nun einmal unumgänglich notwendigen guten Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen erwünscht. Ein beendigender Ausgang dieser Verhandlungen soll und muß die Einleitung, den Aufstieg angeben zu dem Grade des gegenseitigen Vertrauens, das unser künftiges Verhältnis zu Polen beherrschen wird. Wir müssen zu einem annehmbaren Verhältnis, zu einer Art politischen und wirtschafts-politischen Ausgleichung mit Polen gelangen, nicht nur deswegen, weil sich gewaltige Massen Deutscher im künftigen Polen befinden werden und 100 000 von Polen im Deutschen Reich verbleiben, nicht nur deswegen, weil unsere Verpflichtungen für absehbare Zeit dauernder Natur sind, also durch eine Erzung der Beziehungen erachtet werden können, auch nicht deswegen allein, weil Polen einen Teil im deutschen Fleische bildet, der späterhin recht schmerlich herumgedreht werden kann, sondern aus dem wirtschaftlichen Gesichtspunkte heraus, daß die Neuorientierung unserer Politik eine ganz besondere Berücksichtigung der Beziehungen zu den neu entstandenen oder vergrößerten slawischen Staaten in Ost- und Zentraleuropa verlangt, insbesondere zu Polen.

Deutschland hat infolge der unbegreiflichen Sorglosigkeit und Zielsieglosigkeit seiner bisherigen politischen Führung einer Welt von Feinden gegenübergestanden und ist schließlich aus Überanstrengung und innerer Erschöpfung zusammengebrochen. Das feindliche Verhältnis muß ein Ende finden, sonst erstickt wir aus Mangel an Licht und Luft. Wir müssen es dahin bringen, zum wenigsten aus einem Teil der Feinde wieder einigermaßen wohlwollende Neutralität zu machen. Zu den Feinden, die wir unbedingt auf unsere Seite ziehen müssen, gehört in erster Linie Polen, das unser Nachbar geworden ist. Es ist hier nicht der Ort, von den wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung zu sprechen, die unserem Verhältnis zu Polen zukommen wird, immerhin sei darauf hingewiesen, daß Polen uns von Russland absperrt, daß es über Danzig Verbindung mit dem großen Weltverkehr aufnehmen wird, daß es mit Rumänien grenzt und auf den Weg gedrängt werden kann, mit der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien einen gewaltigen wirtschaftlichen Block zu bilden, der Ämäre nach dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer besitzt. Die Stellung Deutschlands als Durchgangsland und Beherrschin der Flüsse in Zentraleuropa ist erschüttert.

Die hoffentlich bald wieder stattfindenden deutsch-polnischen Verhandlungen müssen den Beweis erbringen, daß wir gewollt sind, unser Verhältnis zu Polen nach dem unabänderlichen Tatsachen und damit nach unserem wirtschaftlichen Interesse einzustellen. Wir wollen Polen keine Politik der Nadelstiche und der gekränkten Empfindlichkeit führen und uns bemühen, nicht nur starr auf unser eigenes Recht zu blicken, sondern auch dem Gegner gerecht zu werden; wir wollen uns als national bewusste Deutsche zeigen, ohne uns chauvinistisch oder geringfügig abzusperren, und ohne das nationale Selbstgefühl der Polen zu verlegen.

Zwei Faktoren stehen dem notwendigen Ausgleich der werdenden Reise unseres politischen Verhältnisses hindernd im Wege: das von einem kleinen Volksteil ausgehende Bestreben, die Kluft zwischen Deutschland und Polen zu vertiefen, und die Bemühungen der sozialdemokratischen Führer im Osten, das Deutschland der abgetretenen Ostmark zu sprengen und den internationalen Klassenkampf im künftigen Polen auszuführen zu lassen. Beide Bestrebungen schaden der friedlichen Entwicklung der auf beiden Seiten ausgehauften

nationalen Energien, denn in beiden Fällen richtet der Polen seine Waffe zur Verteidigung seiner bedrohten nationalen Existenz gegen das Deutschtum der Ostmark. Die innere Geschlossenheit des ostmarkischen Deutschtums ist jedoch unsere stärkste Spitze in dem Bestreben, mit Polen zu einem erträglichen Verhältnis für die Zukunft zu gelangen. Will sich das Deutschtum der Ostmark im eigenen Interesse und damit in dem des deutschen Volkes überhaupt lebenskräftig und einflussreich erhalten, wird es in erster Linie für sich selbst zu sorgen haben. Das Interesse des Deutschtums der Ostmark weist es aber darauf hin, an der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung des polnischen Staates Anteil zu haben.

Wie die Entwicklung der Dinge im Weltkriege gezeigt hat, sind diese Gedankengänge der offiziellen deutschen Politik und der politischen Einsicht des Volkes fremd gewesen. Man rechnete nicht mit Täuschungen, sondern mit eingebildeten Urteilen, die fertig aus dem Gebiet der Phantasie übernommen wurden. Unsere irregelmäßige öffentliche Meinung täuschte sich ebenso über das Verhalten des deutschen Elements in Amerika wie über die Richtung der japanischen Politik und über die der mittleren und kleinen Staaten. Nirgends wurde das Interesse, sondern nur der eigene Unverstand in Rechnung gestellt. Wenn das deutsche Volk mit seinen Führern aus der Niederlage gelernt hat, ist zu hoffen, daß derartige Rechenfehler in Zukunft unterbleiben. Dabei wäre noch ein anderer Fehler wieder gutzumachen, nämlich die Vermeidung der Eingangs- und schätzungen, die bisher den sogenannten mittleren und kleinen Staaten entgegengebracht wurde. Es kann nicht genug darauf gewertet werden, unser zukünftiges Verhältnis zu Polen und den übrigen slawischen Staaten mit der gleichen verkleinernden Brust zu betrachten. Die besten diplomatischen Vertreter für Polen und der Tschechoslowakei sind gerade gut genug, und die Herstellung der besten, dauerhaften Beziehungen ist das Erfordernis der Stunde.

In diesem Sinne müssen die deutsch-polnischen Verhandlungen geführt und in diese Richtung muß die öffentliche Meinung des deutschen Volkes durch plannmäßige Aufklärung und politische Erziehung gedrängt werden.

Ostpreußens Schutz vor dem Bolschewismus.

Berlin, 15. September.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet: der Oberpräsident von Ostpreußen Winnig habe der Konferenz aller politischen Parteien in Königsberg vorgeschlagen, man solle von der Regierung verlangen, daß die aus Kurland abziehenden Truppen zur Abwehr bolschewistischer Übersäume 10 bis 12 Kilometer jenseits der ostpreußischen Grenze stehenbleiben. Auf einen seitens der sozialdemokratischen Parteileitung in Königsberg gegen diesen Antrag erhobenen Protest, worin betont war, in absehbarer Zeit sei eine bolschewistische Gefährdung Ostpreußens nicht zu befürchten, führte der Minister des Auswärtigen in seiner Antwort an, seiner Aussicht nach sei ein Schutz Ostpreußens gegen bolschewistische Gefahren notwendig. Dieser Schutz habe aber an der Reichsgrenze zu geschehen, da der Friedensvertrag es nicht gestattet, jenseits der Grenze Truppen zu unterhalten. War sei das Betreten ostpreußischen Bodens seitens der Roten Armee nicht zu befürchten, aber nach der Räumung des Baltikums durch die deutschen Truppen könnten sich immerhin bolschewistische Banden breit machen und die ostpreußische Grenze überschreiten. Auf die weiteren Klagen der Parteileitung über die langsame Räumung des Baltikums erwiderte der Minister, daß sich für eine solche Räumung Schwierigkeiten ergeben hätten, insbesondere weil russische Truppen zum Teil im Rücken der Deutschen ständen. Die Truppen seien, wie die letzte Revolte bewiesen habe, allerdings nicht zuverlässig. Sie hätten ihm jedoch versichert, daß sie sich zu konterrevolutionären Purischen in Deutschland nicht gebrauchen ließen. Das von der Parteileitung angegebene Mittel einer Sperrung der Löhne der Bevölkerung und der Munition würde zu unerwünschten Resultaten führen. Deshalb könne zu dem Mittel des völligen Bruches nur im äußersten Notfalle gegriffen werden.

Rücktritt des preußischen Kriegsministers.

Berlin, 15. September.

Wie die „B. P. N.“ erfahren, ist der bisherige preußische Kriegsminister Oberst Reinhardt auf seinen Antrag hin von seiner Stellung als Kriegsminister entthoben worden, da sein Posten nach Annahme der Reichsverfassung und dem Übergang der Kommandogewalt auf das Reich erledigt ist. Oberst Reinhardt tritt in die Armee zurück. Von anderer Seite wird im Zusammenhang mit dem Rücktritt Reinhardt von monachistischen Kreisen gesprochen, deren Umfang aber übertrieben werde. Es soll eine Nachprüfung von Äußerungen stattfinden, die angeblich Oberst Reinhardt getan hat; auch wäre die Einleitung einer Untersuchung zu erwarten.

Das neue deutsche Reichswappen.

Berlin, 18. September.

Bei der Reichsregierung ist eine Verfügung in Vorbereitung zu dem Zweck, die monachischen Beziehungen und Embleme auf den Amtsschildern, den Dienstsiegeln und -Stempeln, den Briefsiegeln und Umschlägen der Reichsbehörden zu beseitigen. Der Erlass durch die neuen Siegel, Marken und Wappen wird demnächst erfolgen können, nachdem nunmehr die Befreiungsfähigkeit des neuen Reichswappens in Farbendruck im Auftrag gegeben ist. Als Reichswappen ist der einföpige schwarze Adler von der Reichsregierung gewählt worden. Er wird in einfacher heraldischer Form ohne jedes Beiwerk hergestellt. Vom bisherigen Reichsadler unterscheidet er sich demnach dadurch, daß die Krone auf dem Kopfe, der preußische Adler im Brustschild und das hierauf angebrachte Hohenzollernwappen sowie die Kette des Ordens vom Schwarzen Adler wegfallen, ferner dadurch, daß die Flügel des Adlers nicht gespreizt sind. Die Bewehrung, d. h. Schnabel, Zunge und Fänge, ist von roter Farbe; der Grundton des Schildes, auf dem der Adler erscheint, ist goldgelb. Wappen und Adler sind aus einer Reihe von Vorschlägen ausgewählt, die der bekannte Heraldiker Professor Emil Döpler d. J. in Berlin entworfen hatte.

Wilsons Kampf gegen die Senatsopposition.

Amsterdam, 15. September.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ glaubt, daß der Kampf des Präsidenten Wilson mit der Opposition im Senat schließlich auf ein Kompromiß hinauslaufen wird. Er schreibt, die Schar derjenigen unter den Senatoren, die bereit sind, dem Präsidenten zu folgen, wird immer kleiner und die Gruppe der gemäßigten Revisionisten gewinnt an Boden. Selbst die Freunde des Präsidenten sprechen nicht länger von der Ratifikation des Friedensvertrages ohne Änderungen. Alles, worauf sie jetzt hoffen, ist die auf direkte Änderungen hinzielenden Bestrebungen zu vereiteln und die von den Republikanern im Ausschluß für auswärtige Angelegenheiten des Senats vorgeschlagenen Abänderungen zu mildern. Die Lage ist sehr verworren, aber es hat den Anschein, daß die Freunde Wilsons Aussicht darauf haben, daß es ihnen gelingen wird, die direkten Abänderungen zu verhindern. Offiziell kämpfen die Freunde Wilsons noch immer für die Ratifikation des Friedensvertrages wie er ist, in der Praxis aber werden sie sich mit einer interpretierenden Resolution der Art zufrieden stellen, die der Präsident bei einer Zusammenkunft mit den Senatoren im Weißen Hause als annehmbar bezeichnet.

Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: In dem von Hitchcock im Senat eingebrachten Minderheitsbericht wird gesagt, daß die Annahme der Abänderungsanträge Amerika aller Vorwürfe, die der Friedensvertrag ihm bietet, vor allem der Zuweisung eines Teiles der deutschen Schiffe, und des Rechts, deutschen Besitz in Besitz zu nehmen, wenn Deutschland mit der Zahlung des Schadensvergütung im Rückstand bleibe, beraubt würde. Auf das Argument des Senators Lodge betreffs des amerikanischen Handels mit Deutschland wird geantwortet, daß dieser Handel im Vergleich zu den bestehenden Möglichkeiten bedeutungslos sei. Hitchcock verlangt auch deshalb eine rasche Ratifikation des Vertrages, weil die Hilfesquellen der Regierung zur

Gewährung von Anleihen sich allmählich erschöpften, sodaß private Unternehmungen für die Europa zu gewährnden Krediten würden sorgen müssen. Der Korrespondent der „Times“ erklärt, daß der Minderheitsbericht auf die unparteiischen Senatoren einen guten Eindruck gemacht hat.

Der Berichterstatter des „8-Uhr-Abendblattes“ berichtet aus New York: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der amerikanische Senat den Friedensvertrag nicht bestätigen wird. Je länger die Beratungen dauern werden, um so ungünstiger gestaltet sich die Ratifizierung des Friedensvertrages. Die Entscheidung hängt von einigen Senatoren ab, welche entschiedene Gegner des Friedensvertrages sind. Gewisse internationale Banden bemühen sich, die Senatoren auf ihre Seite hinüber zu ziehen. Offenbar ist Wilsons Stelle stark erschüttert.

House wieder Führer der amerikanischen Friedensdelegation.

Aus Paris wird berichtet, daß Oberst House wieder die Führung der Geschäfte der amerikanischen Delegation bei der Friedenskonferenz übernehmen werde. Präsident Wilson sei zwar seinerzeit mit der Handhabung der Geschäfte durch House nicht ganz zufrieden gewesen und auch House hatte nach der Unterfertigung des Friedensvertrages mit Deutschland bei seiner Abreise erklärt, daß er kaum nach Paris zurückkehren dürfe, jedoch habe sich seine Abwesenheit in den letzten Monaten peinlich fühlbar gemacht, weil die amerikanische Delegation ohne den Rat des Obersten House sehr benachteiligt war. Niemand hatte so wie er alle Phasen des Krieges studiert, außerdem war er mit allen Regierungskräften oft zusammengekommen und hatte unzählige Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse Richtlinien für die amerikanische Politik gebildet hatten. Polk dürfte vermutlich nach Amerika zurückkehren.

Vertagung der Sitzungen des Obersten Rates.

Wien, 17. September. (P. A. Z.)

Das Korr. Büro meldet aus Paris unter dem 16. I. M.: Wie die Tagespresse berichtet, werden nach 10 Tagen die Sitzungen des Obersten Rates auf 2 Wochen vertagt werden. Man nimmt allgemein an, daß der Rat seinen bisherigen Charakter ändert und überhaupt seine Instruktionen von der Regierung einholen wird. Der „Temp“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß wenigstens 8 Sachen noch nicht erledigt sind.

Eine englische Pressestimme über die österreichische Anschlußfrage.

Amsterdam, 15. September.

Der Lloyd George nahestehende „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, die in Paris verfolgte Politik des österreichischen Anschlusses an Deutschland zu verhindern, habe nicht seine Sympathie. Wie man wisse, sei dies die Politik Frankreichs. Auf dem Papier bedeute das die Verminderung des deutschen Volkes. Man könne aber ruhig an dem Wert einer solchen papieren Garantie zweifeln. Die Österreicher seien Deutsche, niemand könne etwas anderes aus ihnen machen. Es wäre viel besser, sie offen innerhalb der deutschen nationalen Einheit zu haben. Sie würden ein weckbares Gegengewicht gegen die Rückkehr der preußischen und östlichen Herrschaft bilden. Augenblicklich könne das aber noch nicht sein.

Volksabstimmung in Westungarn.

Der Pariser Berichterstatter des „Corriere della Sera“ hatte eine längere Unterredung mit dem Staatskanzler Dr. Renner, in deren Verlauf dieser unter anderem erklärte, die Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages durch Rumänien werde auf die Lage der österreichischen Republik keinen bedeutenden Einfluß ausüben, dagegen scheine die gleiche Verweigerung seitens Jugoslawiens auf eine neue Gebietserpressung hinzudeuten.

Bezüglich des westungarischen Gebietes, das Österreich zugewiesen wird, wird — sagte der Kanzler —, trotzdem der Vertrag davon nicht spricht, eine Volksabstimmung durchgeführt werden, weil Österreich auf eine gute Nachbarschaft mit Ungarn großen Wert legt.

Mit jedem Lande, auch mit Rumänien, will Österreich einige wirtschaftliche Beziehungen pflegen, ohne aber an einen Staatenbund

denken. Mit der Tschechoslowakei und mit Jugoslawien sind Verträge bezüglich der Regelung des Eisenbahn- und Handelsverkehrs geplant. Im Innern Österreich will man sich vor allem der Wiederherstellung der Ordnung widmen.

Ein montenegrinischer Protest.

Paris, 14. September.

Die montenegrinische Regierung richtete an die Friedenskonferenz und an die Regierungen der Großmächte einen Protest wegen der Nicht-

heranziehung Montenegros zur Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages, obgleich sich dieser Staat von Anfang an freiwillig auf Seite der Alliierten gestellt und mehr als 40 Prozent seiner Soldaten, über ein Drittel seiner Bevölkerung und schließlich seine nie angetastete Freiheit verloren habe. Montenegro bittet die Regierungen der Großmächte einzuschreiten, damit der Verleugnung der Ehre Montenegros unter Wahrung seiner gesamten erworbenen Rechte Einhalt getan werde.

Erste Unruhen in Lódz.

3 Tote und zahlreiche Verwundete.

Für gestern war von den Berufsverbänden ein einägiger Streik angekündigt worden, zum Protest gegen die Ablehnung der Bezahlung des Lohnes an die Arbeiter zeitweilig des ausgebeuteten Bahnhofs Lódz-Kutno und die angekündigte Einführung der Altkordarbeit. In letzter Minute wurde der Streik abgesagt, sodass gestern morgen alles arbeitete. Wer die Erregung der sogenannten Notstandsarbeiter kannte, musste jedoch fürchten, dass der Mittwoch trotzdem noch unliebsame Überraschungen bringen werde. Leider bestätigten sich die trüben Ahnungen.

In den Morgenstunden versammelten sich im Dorf Stoki bei Lódz, wo bekanntlich die Eisenbahnlinie Lódz-Kutno gebaut wird, die beim Bau beschäftigten und die vor kurzem entlassenen Arbeiter in einer Gesamtzahl von etwa 10 000 Mann. Die Versammelten beschlossen, ihren bekannten Forderungen durch eine Demonstration Nachdruck zu verleihen. Sie bildeten einen Zug, in dem Tafeln mit folgenden Aufschriften getragen wurden: „Wir fordern Bezahlung für unsere Arbeit!“ „Wir fordern die Befreiung der Verhafteten!“ „Wir fordern Brot und Arbeit!“ „Wir verlangen Arbeit!“ „Soldaten, schießt nicht auf hungrige Arbeiter!“ usw.

Der Zug setzte sich in Bewegung und schritt durch die Siedlungstraße und über den Neuen Ring zur Petrikauer Straße. Vor dem Magistratgebäude auf dem Neuen Ring befand sich ein stärkeres Polizeiaufgebot. Da man Ausschreitungen vermutete, schlossen die Kaufleute ihre Läden, die Straßenbahn stand still. An der Ecke der Petrikauer und Zielona-hzw. Zielonastraße machte der Zug halt. Mehrere Personen aus der Menge hielten von einem Leitungsmast der Straßenbahn aus Reden, die von der Menge mit Beifall angenommen wurden. In der Zielonastraße stand viel bewaffnete Polizei zu Fuß. Am Gebäude des Polizeiamts an der Ecke der Kościuszko-Allee wartete abgesetzte berittene Polizei.

Eine Abordnung der Demonstranten begab sich zum Starosten, Herrn Brojek: sie musste jedoch wieder umkehren, da Starost Brojek nicht anwesend war.

Auf Aufforderung mehrerer Arbeiter begab sich die Menge zurück zum Magistratgebäude. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt. Berrittene und Polizisten zu Fuß hielten die Ordnung aufrecht und ermahnte die Arbeiter, auszusteigen. Eine Abordnung begab sich zum Präsidenten Rzewski. Während der Verhandlung (gegen 2 1/2 Uhr nachm.) sollen Unbekannte versucht haben, Mannschaften der Fußpolizei an der Ecke der Petrikauer Straße und des Neuen Rings zu entwaffnen. Auch fielen Schüsse auf die Polizei. Diese gab anfangs Schüsse ab, als aber die Polizei weiter angegriffen wurde, begann sie die Menge zu zerstreuen und feuerte mehrere Schüsse ab. Da auch die Demonstranten tatsächlich vorgingen, beweist der Umstand, dass auf der Konstantiner Str. bis zur Bachodniasstraße das Straßenspätsch

an vielen Stellen aufgerissen wurde; mit den Steinen wurden die Polizisten beworfen.

Die Schüsse forderten Opfer. Zwei Arbeiter sterben, von Gewehrschüssen getroffen, lagen auf der Konstantinerstraße in der Nähe des Requisitenhauses. Der ältere Polizist Wiktor Gajore wurde von der Menge getötet. Einem Polizisten wurde das Gehirn aufgerissen und zerbrochen. Ein Straßenbahnmagazin wurde demoliert. Ferner trug der Kommissar des 3. Kommissariats, Herr Jabski, leichte Verletzungen am Kopf davon. Auch ein dritter Polizist wurde noch verwundet.

Leider sollen aus verschiedenen Häusern (Neuen Ring &c.) Schüsse auf die Polizisten abgefeuert worden sein. Fast sämtliche Einwohner des Hauses 6 am Neuen Ring wurden verhaftet, auch an anderen Stellen wurden Verhaftungen vorgenommen. Infolge der Schüsse aus den erwähnten Häusern verlangten berittene Polizisten, die bis zur Przejazdstraße ritten, die Schließung der geöffneten Fenster. Um etwa 4 1/2 Uhr nachmittags trat in den in der Nähe des Neuen Rings liegenden Straßen Ruhe ein. Die Straßenbahn begann wieder zu verkehren. Die Rettungsgesellschaft, die zwei Rettungswagen ausgesandt hatte, hatte vollaus zu tun.

Bei 7 Uhr abends hatte die Rettungsgesellschaft nachstehenden Verletzten Verbände angelegt: 1. Piotr Olejnik, 19 Jahre alt, Schusswunde am Leib; 2. Stanisław Patorz, 25 Jahre, Schusswunde; 3. Józef Kłutecka, 28 Jahre, Schusswunden an der Hüfte und den Beinen; 4. Henryk Fedek, 35 Jahre, Schusswunde am Bauch; 5. Józef Jagiello, 19 Jahre, Schusswunde am rechten Fuß; 6. Józef Kalkowski, 28 Jahre, Schusswunde am rechten Bein; 7. Czesław Wołoszak, 17 Jahre, Schusswunde an der linken Ferse; 8. Aleksander Marcinkowski, 38 Jahre, Schusswunde an der rechten Ferse; 9. Eugen Biernatowicz, 17 Jahre, Schusswunde am Leib; 10. Józef Pełka, 26 Jahre, Schusswunde am rechten Knie; 11. Bolesław Klimczak, 26 Jahre, Schlagwunden an der linken Schulter; 12. Franz Szwientak, 45 Jahre, Schlagwunde; 13. Jakub Kochanek, 50 Jahre, Schlagwunde am Kopf; 14. Józef Majer Raszakowicz, 47 Jahre, Schlagwunde am Kopf; 15. Mordka Goldberga, 19 Jahre, Schlagwunde am Hinterkopf; 16. Abram Idzik, 28 Jahre, Aleksandrowskastraße 20, Schlagwunde an der rechten Hüfte; 17. Szaja Siegnajura, 18 Jahre, Schlagwunde am Hinterkopf; 18. David Waldman, 61 Jahre, Schlagwunde am rechten Hinterkopf; 19. Abram Sadkowski, 19 Jahre, Schlagwunde am rechten Ohr; 20. Józef Urbanski, 26 Jahre, Schlagwunde am linken Hinterkopf; 21. Bolesław Domb, 24 Jahre, Schlagwunden am Kopf; 22. Aron Rubinstejn, 31 Jahre, Schlagwunde an der Schulter; 23. Abram Szwarczynski, Schlagwunden am Hinterkopf; 24. Fischel Lewi, Wunden an der Nase; 25. Kalman Kalmanowicz, 46 Jahre, Schlagwunde an der Hand; 26.

„Wartet nur!“ hörte er. „Jeder einzelne Streich soll mir teuer bezahlt werden! Mein Rücken hat in diesem Falle noch mehr Platz!“ —

Graf Max trat an den Tisch zurück, an dessen anderem Ende sein Bruder saß. Man vernahm eine Weile nichts in dem Raum, als das seine Türen einer Standarte und die schweren Kleider der beiden Männer. Dann erinnerte sich Max. Die Zähne zusammengebissen, hieß es, den sichtbaren Kampf mit dem Gespenst der hereinbrechenden Katastrophe aufzunehmen. Zweimal setzte er an, um zu sprechen. Endlich gelang es.

„Was — gedenkt Du nun zu tun?“ fragte Max.

„Erfüllt nach einer Weile erhielt er Antwort.

„Ich weiß es nicht!“

„Damit ist nichts erledigt. Du musst Dich entscheiden!“

„Ich kann nicht — kann nicht!“ Dieser Schuft hat mich in Händen! Zeige mir einen Ausweg!“

Vor der drohenden Schmach und Schande sank sein letzter Mut.

Graf Max sah ihn starr an.

„Ist etwas in den Mitteilungen des Stelzen-Martin, das nicht ganz stimmt, etwas, das noch zu Deinen Gunsten spricht?“

„Ich hasste diesen Herrmann Rohde —“

„So meinte ich nicht!“ unterbrach ihn der ältere Bruder. „Entzettelten Martin Hellberger's Mitteilungen etwa Unrichtigkeiten?“

„Nein —“

„Also auch hier keine Hoffnung!“ murmelte Graf Max.

Er stand plötzlich auf.

Seine Rechte stieß auf die Tischplatte.

26 Leiser Reismond, 30 Jahre, Schusswunde. Außerdem wurde noch an 6 Personen ärztliche Hilfe erzielt. Im Militärhospital in der Panskastraße liegt der Soldat Zygmund Witwer, der eine ernste Schusswunde über dem Herzen davongetragen hat.

Dunkles Gesindel nützte die gestrige Aufruhr in der Stadt aus und sammelte sich in verschiedenen Straßen der Altstadt an, wo es zu verschiedenen Zwischenfällen kam. Unter den in Mitleidenschaft gezogenen Personen befanden sich viele Juden. Abends waren starke Militärpatrouillen ausgesandt, um die Ruhe wieder herzustellen. In den späteren Abendstunden war die Altstadt wie ausgestorben.

Die Stadtverordnetenversammlung nahm auch Stellung zu den gestrigen Ereignissen. Der stellvertretende Vorsteher Dr. Rosenblatt eröffnete die Sitzung und erklärte, dass infolge der allgemein neroßen Stimmung die heutige Sitzung nicht stattfinden wird.

Sodann erhob sich der Stadtpräsident Rzewski und bat um die Annahme folgenden Antrags:

„Die Stadtverordnetenversammlung fordert das Präsidium und den Magistrat auf, energische Schritte bei der Kommandantur bezw. Generalkommando, sowie beim Polizeipräsidium zu unternehmen, zwecks Sicherstellung des Schutzes der Einwohnerschaft der Stadt Lódz ohne Unterschied der Nationalität und der Konfession.“

Vor der Abstimmung dieses Antrags bat im Namen der Fraktion des Nationalen Arbeiterverbandes (N. A. R.) Stadtverordneter Kern um Unterbrechung der Sitzung auf eine kurze Zeit, damit die Fraktion über ihre Stellungnahme zu diesem Antrag beraten könnte. Dieses Verlangen wurde von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt. Die Stadtverordneten der Fraktion N. A. R. verließen darauf den Saal. Der Antrag wurde sodann einstimmig angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Wo liegt die Schuld, dass es uns so schlimm geht?

Wer hat die Einfuhr von Mehl und Brot untersagt? Bringt ein armer Teufel einen Laib Brot aus der Umgegend nach dem ausgestorbenen Lódz, so wird es ihm unterwegs abgenommen. Als die Okupanten diese Wirtschaft einst einführten, wurde sie mit Recht verdammt. Die Polizisten, die an den Stadtgrenzen die geringen Brot- und Mehlmengen der Armut nahmen, wurden wie die Pest gehaftet und noch heute kann es den ehemaligen deutschen Polizisten passieren, dass sie auf der Straße von Frauen angegriffen werden, denen sie einst das Stückchen Brot, das sie oft meilenweit getragen hatten, herzlos weggenommen hatten.

Ist es heute anders geworden? Es ist wirklich Zeit, dass gesunde Verhältnisse in der Verpflegung von Lódz eintreten, denn die Erbitterung ist groß über das Übermaß der Leiden, die seinen Bewohnern so freigiebig auferlegt werden.

Das Zeit-Durcheinander. Wie wir erfahren, treffen die Posener Züge in Lódz nach der Winterzeit ein, während sie von hier nach der Sommerzeit absfahren. Wie lange wird das Durcheinander noch dauern?

Luftverkehr Warschau-Posen. Auf Bezeichnung der Flugstation in Rawica wird zwischen Posen und Warschau ein Post- und Personenuhrverkehr hergestellt werden. Das erste Flugzeug wird am 18. September um 7 Uhr früh aufsteigen. Es wird zwei Passagiere und Briefe für die eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten ist mitnehmen. Der Rückflug aus Warschau erfolgt um 5 Uhr nachmittags. Der Flug von Polen nach Warschau wird gegen zwei Stunden dauern.

Ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des Greifensehns des Lódzer Wohltätigkeitsvereins findet Sonnabend 10 Uhr abends in den Räumlichkeiten des Hotel „Manteuffel“ statt. Gedacht ist ein Tanzabend, zu dem die weitesten Kreise der Lódzer Gesellschaft ihr Erscheinen zugesagt haben, zumal es sich um eine gemeinnützige Institution handelt, für die der Kinertrag von diesem Feste bestimmt ist. Wir machen auf diese Veranstaltung in empfehlendem Sinne aufmerksam. Bei günstiger Witterung steht den Besuchern des Festes der Garten des Hotel „Manteuffel“ zur Verfügung.

Die nächste Sitzung des Kreistages wird am 19. September im Sitzungssaal des Stadtrates, Siedlungsstr. 14, stattfinden.

Bon den Schulen. In der letzten Sitzung der Kommission für allgemeine Schulbildung wurde beschlossen, von den Schulen jeglicher Art, die in Lódz befinden, die Einsendung der Ausweise der Kinder im Schulalter, die für das Schuljahr 1919/20 eingetragen sind, zu verlangen. Privatschulen haben diese Ausweise bis zum 1. Oktober einzusenden. Was die allgemeinen städtischen Schulen betrifft, so sollen angehende der verspäteten Aufnahme des Unterrichts diese Ausweise bis zum 15. Oktober vorgelegt werden. Die jetzt sich im Gebrauch befindlichen unpraktischen Namenlisten der allgemeinen Schulen wurde beschlossen abzuändern.

Vom Zivilstandesamt. Im August wurden in der Babilonsgemeinde 3 Eheschließungen, 3 Geburten und 2 Todesfälle registriert; in der jüdischen 685 Geburten, 93 Eheschließungen und 215 Todesfälle. Die Kasse hatte 6190 M. Einnahmen; 288 Personen waren von der Zahlung der Gebühren befreit worden.

„Hört mich an!“ befahl er. „Was diesen Halben betrifft, so hoffe ich bis morgen früh einen Ausweg zu finden, um ihn von hier zu entfernen.“

„Er wird nicht gehen!“

„Er muss! Und wenn es mein halbes Vermögen kosten sollte! Das lasse meine Sache sein! Nun das andere. Du bist des Rechtes verlustig gegangen, Schloss Lindenholz als Majoratsbesitz zu verwalten. Ich nehm sofort meinen Abchied, denn es kommt jetzt nicht mehr darauf an, ob ich gern oder ungern des Königs Rock aussziehe, den ich mit Ehren getragen, die Notwendigkeit gebietet es mir schon. Das Gegebe ist der Fall. Es mangelt an Brot und wenn man durch Protektion ein Pfund erhalten kann, so muss man dafür M. 3.50 zahlen.

„Was die allgemeinen städtischen Schulen betrifft, so sollen angehende der verspäteten Aufnahme des Unterrichts diese Ausweise bis zum 15. Oktober vorgelegt werden. Die jetzt sich im Gebrauch befindlichen unpraktischen Namenlisten der allgemeinen Schulen wurde beschlossen abzuändern.

„Woraus? — Was willst Du damit?“

„Arthur musste selbst nicht, weshalb er plötzlich bis in die Seele ergriffen.“

Eben wollte Graf Max sprechen, — da er folgte ein dumpfer Schlag.

Nebenan war er schwerer Gegenstand heftig zu Boden gestürzt.

Sofort hatte sich Max erhoben und schwitzte der Portiere zu, hinter welcher das Geräusch zu vernehmen war.

Eine Tür befand sich hier.

Dieselbe führte durch einige Durchgangszimmer nach den Gemächern der Gräfin Wera.

„Arthur war nicht gefolgt.“

„Er stand vor seinem Stuhle, die Blicke unruhig nach dieser Tür gerichtet, welche Max soeben öffnete.“

Der angrenzende Raum war nur mäßig erhellt.

Als Graf Max aber weiterschreiten wollte, prallte er zurück.

Am Boden, auf dem Teppiche, lag Gräfin Wera, in ein elegantes Hausskleid gehüllt.

„Wera!“ rief Graf Max, mit erschitterter Stimme.

„Um Gotteswillen! Was ist Ihnen?“

„Sie beugte sich über die anscheinend Ohnmächtige und hob sie in seinen Armen empor und befreundete Wera's Stirn und Schläfen mit Wasser.“

Max stand so, dass er den Zimmerspiegel mit seiner Figur deckt, so dass sie Arthur nicht sogleich erblickte.

„Fortsetzung folgt.“

so schlimm
und Brot
auf einen
em ausge-
ten diese
mit Recht
den Stadt-
schmenger
die Pest
ehemaligen
te auf der
en, denen
ost meilen-
ien hatten.
Es ist
se in der
i die Er-
ver Leiden,
ausgelegt
erfahren,
nach der
nach der
sied das

Wer gibt Ammonia-Soda ab? Die Ge-
sundheitsdeputation hat die Absicht, größere Mengen
Ammonia-Soda zu erwerben. Angebote sind in
geschlossenem Umschlage bis zum 22. September
im Büro der Deputation, Neuer Ring 1, abzu-
geben.

Theater und Konzerte.

Heute Konzert Winogradow. Heute abend
um 8½ Uhr findet im Konzertsaale, Dzielna 18,
das Konzert Josef Winogradows statt. An der
Kasse sind von 11 Uhr vormittags ab noch Ein-
trittskarten zu haben.

Alexander Tanzmann, der unseren Lesern
als vorzüglicher Pianist und Komponist bekannt
ist, gibt am Freitag, den 19. d. Mts., sein Ab-
schiedskonzert. Der junge, vielversprechende Mu-
siker begibt sich nach Paris. Am Freitag bringt
er eigene Lieddichtungen zum Vortritt. Am Kon-
zerte wird der Geiger Stefan Frencel aus War-
schau mit. Karten sind bereits bei A. Strauch
zu haben.

Konzert-Rezital J. Sliwinski. Der her-
vorragende Klaviervirtuose Professor Josef Sli-
winski veranstaltet am Sonnabend, den 20. Sep-
tember, im Konzertsaale einen Klavierabend.
Herr Sliwinski hat bei seinen letzten Konzerten
in allen polnischen Städten wahre Begeisterungs-
stürme hervorgerufen. Es ist nicht daran zu
zweifeln, daß auch das Konzert in Lodz großen
Erfolg haben wird. Eintrittskarten sind bei
Alfred Strauch, Dzielnastraße 12, zu haben.

Vereine u. Versammlungen.

Der evangelische Junglingsverein der
St. Trinitatigemeinde erinnert seine Mit-
glieder daran, daß heute, Donnerstag, um 8 Uhr
abends, die übliche Musiktübung stattfindet, wozu
die Herren Majster um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen ersucht werden.

Aus der Heimat.

Alexandrow. Von der Lebensmit-
telgenossenschaft „Hilfe“. Am Sonn-
tag nachmittag fand im Konfirmandensaal die
Hauptversammlung der Mitglieder der Lebens-
mittelgenossenschaft „Hilfe“, früher „Deutsche
Selbsthilfe“, statt. Die Sitzung wurde um 5
Uhr vom Mitgliede des Aufsichtsrates, Herrn
Alfons Praviz, eröffnet. Als Vorsitzender der
Versammlung wurde Herr Adolf Greifel gewählt,
der die Herren Gustav Krüger und Eduard Salin
zu Beisitzern und Herrn Alfons Praviz zum
Prototypföhrer berief. Wie aus dem verlesenen
Rechenschaftsbericht entnommen werden kann,
machte die Gesellschaft im verschlossenen Geschäfts-
jahr 1918/19 einen Warenumsatz von 613 931,92
Mark und erzielte dabei einen Reingewinn von
11 152,63 M. Laut Beschluß der Generalver-
sammlung wurden 25% des Reingewinns dem
Reservefonds überwiesen, 25% als Betriebsrück-
lage und 1½% als Einkaufsrabatt bestimmt.
Der Rest wird den Angestellten der Gesellschaft
und dem Armenhause zu gute kommen, wobei
auf letzteres 215,41 M. entfallen. Am 31. Juli
1919 bestand die Gesellschaft aus 380 Mitglie-
dern mit einem Einlagekapital von 7176,48
Mark.

Gewählt wurden: zum Vorsitzenden Herr
Bruno Hirsch, zu dessen Stellvertreter Herr Ju-
lius Wiese, als Aufsichtsräte die Herren: Wil-
helm Eisenack, Oskar Krüger und Eduard Salin.
Der Kostenwart, Herr Gustav Kühmann, dankte
für seinen Posten, wurde aber in Anerkennung
seiner Verdienste um die Gesellschaft wieder-
gewählt. Es wurde beschlossen, bei der Gesell-
schaft eine Eisenwarenabteilung, deren Haupt-
artikel landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
bilden werden, und eine eigene Bäckerei einzu-
richten. Die vötigen Schritte sollen sofort unter-
nommen werden. Die Gehälter der Angestellten
wurden auf 100 Prozent erhöht.

Die angeführten Bitten sind ein Beweis für
die Tatkraft der früheren Verwaltung und zeugen
von deren geschäftskundigem Geiste. Wir erwar-
ten dies auch von der neuen Verwaltung, die in
der immer noch schweren Zeit mit ganz besonde-
rem Eifer und nie erlahmendem Interesse an
der Erhaltung und den immer weiteren Ausbau
des für das Allgemeinwohl so nützlichen Unter-
nehmens schreiten sollte.

Konstantynow. Danksgung. An-
stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn
Konstantin Schulz wurden zum Besten der Kon-
stantynower evang. Kinderbewahranstalt gespen-
det: von Herrn Adolf Lipski aus Lodz Mark 30,
von Herrn Wilhelm Lipski jun. Mark 20, zu-
ammen Mark 50. Der Empfang des Geldes
wird hiermit bezeichnet und den freundlichen
Sendern der herzlichste Dank ausgesprochen.
Pastor L. A. Schmidt.

Besitzwechsel. Das Eigentum der
heute Wittmann in der Laster Straße ist in
den Besitz von Theodor Weber übergegangen.

Heringe. Im Lebensmittelkomitee ka-
men Dienstag einige Tonnen Heringe an, die
mit 1 M. für das Stück verkauft wurden. Nach-
dem eine Tonne ausverkauft war, überzeugten
die Angestellten, daß sie nicht auf ihre Rech-
nung kommen und verdoppelten den

Preis. (1) Der Andrang der Käufer wurde da-
durch aber kaum geringer. Von den Markt-
Heringen erstand mancher Heringglüster bis zu
einem halben Schot.

Vom Leben & mittelkomitee werden
in dieser Woche 3 Pfund Kornmehl auf den Kopf
der Bevölkerung ausgesetzt. Anstatt Kohle be-
kommen wir Kohl und Holz.

Vom Wochenmarkt. Der am Montag
stattgefundenen Wochenmarkt war ziemlich stark
besucht. Es wurden folgende Preise gezahlt: für
Butter das Quart 28—30 Mark, süße Milch
1 Mark das Quart, saure Milch 60 Pf., But-
termilch 60 Pf., Quartkäse 3,50 Mark das
Quart, Eier die Mandel 7,50—8,50 Mark,
Mohrrüben, rote Rüben, Petersilie, Rettiche 20
Pf., das Bündel, Kraut der Kopf 0,50—1,00
Mark, Gurken 50—75 Pf., das Stück, Birnen
das Pfund 1—1,30 Mark und Apfeln 0,70—
1 Mark.

Brzeziny. In der Städteverordne-
tenversammlung am 15. d. Mts. wurde
beschlossen, beim Kommunalverband eine kur-
fristige Anleihe in der Höhe von 50 000 Mark
aufzunehmen. Das Geld soll für Handelsopera-
tionen verwendet werden, da dem Magistrat kein
Kredit gewährt wird. Es wurde die Frage der
deutschen Unterrichtssprache in der Brzeziner
evangelischen Schule berührt. Nach langerer De-
batte wurde beschlossen, an die Schul-Inspektion
die Anfrage zu richten, ob es nicht möglich wäre,
in der evangelischen Schule die pol-
nische Unterrichtssprache einzufüh-
ren, da die Städteverordnetenversammlung den
Standpunkt vertrete, daß in Polen die Kinder
vor allen Dingen die polnische Sprache erlernen
müssen und bei dem gegenwärtigen Lehrsystem
die Kinder die polnische Sprache nur mangelhaft
beherrschen. Bzg. Bürgermeister Batajewicz er-
stattete Bericht über die Tagung der Städtever-
treter in Babiowice, wo man bemüht war, ein-
heitliche Preise für die Lebensmittel im Loder
Bezirk festzulegen. Wie es sich herausgestellt hat,
ist Brzeziny die teuerste Stadt in diesem Bezirk.
Ob die Feststellung der Preise dem Nebel abhelfen
wird, ist sehr zweifelhaft. Es wurde beschlos-
sen, gegen die Gewalttätigkeit des Grenzschutzes
in Überschreitungen Protest zu erheben und zu günsti-
gen der Aufländischen 300 Mark anzuweisen.
Bürgermeister W. Niedzwiedz eröffnete zu dessen
Zweck 100 Mark. Außerdem beschloß man, eine
Spendenaktion in den Häusern zu veranstalten.
Ein Mitglied des Magistrats äußerte Be-
denken über diese Methode der Geldsammung
und wies auf die Tatsache hin, daß bei der
Spendenaktion zugunsten der Einwohner des
Kreises Biala der hiesige Apotheker, Herr K., auf
die Sammler die Worte geschrieben hat:
„Für Faulenzer gebe ich nichts!“ Man beschloß
die Handlungsweise des Herrn K. öffentlich zu
brandmarken.

Einer der Magistratschöffen, Herr Th. Grun-
feld, hat sein Amt niedergelegt. Die Wahl eines
Nachfolgers findet in den nächsten Stadtver-
ordnetenversammlung statt.

Warschau. Misbrauch bei der Ver-
pflegungsabteilung. Im Wiener Mag-
azin der Verpflegungsabteilung wurden Mis-
bräuche beim Verkauf von Zucker festgestellt.
Der Lagerverwalter J. Kowalski, sein Gehilfe W. Kau-
gutti und der Abteilungschef St. Ruszczynski
wurden sofort entlassen und die Angelegenheit
den Gerichtsbehörden übergeben.

General Uthoff. Der „Kurier co-
diann“ meldet: In Warschau lebt der frühere
Chef des Gendarmeriebezirks im Königreich Po-
len, General Uthoff. Seine Frau bekleidet in
einem Ministerium einen Posten und bemüht sich
für ihren Mann um ein Amt bei der Regierung.

Großfeuer. Im Dorfe Bajowice, Ge-
meinde Sienica, entstand aus unbekannter Ur-
sache Feuer. Es brannten 9 Wohnhäuser und
11 mit Getreide gefüllte Scheunen nieder. Die
7 Jüge der Warschauer Feuerwehr waren zwölf
Stunden mit dem Löschen des Brandes be-
schäftigt.

Seine Frau ermordet. Die Wars-
schauer Kriminalabteilung wurde vom Kommissar
der Stadt Kutno von der Ermordung der 24-jäh-
rigen H. Hertmann, deren Leiche in der Nähe
der Station Krośniewice im Chausseegraben ge-
funden wurde, in Kenntnis gesetzt. Zugleich wurde
meldet, daß der 25-jährige A. Hertmann, der
Mann der Ermordeten, der Verübung dieser Tat
verdächtigt ist. Hertmann wurde verhaftet. An-
fänglich leugnete er, um endlich ein volles Ge-
ständnis abzulegen. Hertmann hatte vor drei
Jahren geheiratet. Anfänglich war die Ehe sehr
glücklich. Später merkte Hertmann, daß seine
Frau ihn betrüge. Aus diesem Grunde verließ
er sie vor einigen Monaten. An dem Tage der
Ermordung kam Hertmann zu seiner Frau und
redete ihr zu, wieder zu ihm zu ziehen. Als sich
die Frau dagegen sträubte, geriet er derartig in
Wut, daß er ihr Karbolsäure in den Mund goss.
Als sie die Bestrafung verloren hatte, warf er sie in
den Chausseegraben.

Łowicz. Einberufung. Am 25. Sep-
tember wird die Einberufung der Jahrgänge
1900 und 1901 beginnen. Nach der Ausmuster-
ung sollen alle Rekruten unbegrenzt Urlaub
erhalten, um später im Maße der Notwendigkeit
zum Militärdienst herangezogen zu werden.

Vom Schulwezen. Die Eröffnung
des Schuljahres im hiesigen Knaben- und Mädchen-
Gymnasium wurde auf den 1. Oktober verlegt,
da das Schulgebäude nach dem Auszug der

Österreichen Truppen einer gründlichen Erneuerung
unterworfen werden muß. Dasselbe gilt von
den staatlichen Schulen: in diesen kann der Unter-
richt sogar erst am 6. Oktober um 8 Uhr früh
beginnen. Die Feier zur Eröffnung des
Schuljahrs wird am Sonntag, den 5. Oktober,
stattfinden. Zuvor wird in der Schulkapelle eine
Andacht abgehalten werden. Schüler und Schüle-
rinnen, die sich bis zum 13. Oktober in der
Direktion des Gymnasiums nicht persönlich ge-
meldet haben, werden nach diesem Zeitraum aus
den Schülern gestrichen und an ihre Stelle
neue Kandidaten angenommen.

Erhöhung der Gehälter der
Magistratsbeamten. In der letzten Sitzung
der Stadtverordnetenversammlung wurde allen
städtischen Angestellten eine Erhöhung des bisherigen
Inhalts um 50 Proz. verkannt. Außerdem werden
sie einmal im Jahre eine Vergütung
in der Höhe eines Monatsgehaltes erhalten. Die
Besoldung der städtischen Beamten wird mit
Beginn des neuen Budgetjahrs dem Gehalt der
Staatsbeamten gleichgestellt werden.

Personliches. Herr Gladysz wurde
zum Leiter des Liquidationsamtes für Kriegs-
schäden in Lwow und im Lwower Kreise ernannt.
Das Liquidationsbüro wird in den nächsten
Tagen seine Tätigkeit beginnen. Alle Schätzungen
von Kriegsschäden werden noch einmal durch-
gesehen werden.

Polisch. Ländliche Preistreiber.
Folgender Vorfall mag Zeugnis geben über die
Stimmung bei den Landleuten.

Auf dem letzten Markt wurde manche Haus-
frau erbittert über die Preise der landwirtschaft-
lichen Produkte, die von Woche zu Woche stei-
gen. Für Butter wurden 28 M. für das Quart
gesfordert; bei dem üblichen Handeln wurde der
Bauernfrau bedeutet, daß jetzt doch schon viele
Waren zu annehmbaren Preisen erstanden wer-
den können. Die ländliche Bevölkerung habe da-
her keine Ursache, die Butter um 8 M. zu ver-
kaufen. Die Bäuerin antwortete: Wer nicht will,
braucht nicht zu kaufen; übrigens kostet die But-
ter in Russland 150 Rubel und dort zahlt man.
Also, der Städter wird nur als Zähler betrach-
tet. Kann ich nicht einmal die Bucher-
kommission einschreiten?

Ein Gericht. Gerichtsweise verlautet,
daß bei der Ankunft der billigen Zigaretten gegen
40 000 Stück gestohlen wurden. Die Zigaretten
sind nun da, fehlt nur die Bekanntmachung des
Ortes, wo sie verkauft werden. Bei den Händlern
werden Zigaretten verkauft, die den billigen Zi-
garetten sehr ähneln, nur kosten sie von 70 Pf.
bis 1 Mark.

Płoz. Verurteilte unredliche
Beamten. In diesen Tagen verurteilte das
Płoz. Bezirksgericht das Mitglied des Vor-
standes des Płoz. Hilfsausschusses B. Ludwig
und den Verpflegungsreferenten St. Polkowolski
wegen Missbräuche zu je drei Jahren Gefängnis
und Beschänkung der Rechte.

Sulmischütz. Ein Buben stürzte. An
der hiesigen evangelischen Kirche sind, der „Krotosch.
Bzg.“ zufolge, vor einigen Tagen fast sämtliche
Fensterläden eingeschlagen worden. Glücklicher-
weise gelang es, einen der Täter festzustellen und
dem Gericht zu übergeben. Für die Namhaft-
machung der anderen Beteiligten ist eine hohe
Belohnung ausgesetzt worden.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsericht vom 17. Sep-
tember 1919.

Litauisch-weißrussische Front: Im nördlichen Abschnitt des Rayons südlich von
Kraslawka wurden bisher 1000 und einige hun-
dert Gefangene gemacht, darunter 28 Offiziere,
und 2 Geschütze, 29 Maschinengewehre und eine
große Menge Handwaffen, Munition und Wa-
genmaterial erbeutet. Die Zahl der Gefangenen
wächst immer mehr an durch die Festnahme der
in den Wäldern sich versteckt haltenden abge-
schwommenen bolschewistischen Abteilungen. Im nörd-
lichen Abschnitt finden für uns günstige Kämpfe
statt. Im östlichen Abschnitt herrscht Ruhe. Im
Abschnitt Luminie zerstreuten Abteilungen unserer
Infanterie ein feindliches Bataillon und machten
eine größere Anzahl Gefangene, darunter ein Re-
giment und ein Bataillonsführer.

Wolhynische Front: Erneute bolsch-
ewistische Angriffe auf das nördlich von Oleniv
gelegene Soszczany wurden abgewiesen.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes
Haller, Oberst.

Schließung deutscher Gymnasien in Deutschböhmen.

Prag, 17. September. Den Blättern zu-
folge wurden die ersten Klassen der deutschen
Gymnasien in Arnsdorf, Budweis, Jäger, Lands-
kron und Weidenau geschlossen. Ferner wurde
die deutsche Lehrerbildungsanstalt in Olmütz
aufgelöst. An ihrer Stelle wird eine tschechische
Anstalt errichtet. Der Bohemia zu folge herrscht
unter der Budweiser Bevölkerung ungeheure
Aufregung, weil für sämtliche acht
deutschen Schulen mit 45 Klassen ein einziges
Schulgebäude mit 10 kleinen Klassenzimmern be-
stimmmt ist. Auf deutsche Geschichtslehrer und
durch ihre Anstellung abhängige Deutsche wird
ein Druck ausgeübt, damit sie ihre Kinder in die

tschechischen Schulen schicken. Dagegen verfolgen
1300 Kinder für die deutschen Volks- und
Bürgerschulen.

Tagung der sozialistischen Arbeiterpartei in Österreich.

Wien, 17. September. Die Arbeiterzeitung
veröffentlicht die Einberufung des Parteitages der
sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutsch-Öster-
reichs für den 31. September nach Wien.

Amerika hilft Europa weiter.

Wien, 17. September. (P. A. T.) Aus
Paris wird gemeldet: „New York Herald“ meldet,
daß Hoover sich für die schleunige Ratifizierung
des Friedensvertrages erklärt habe. Ferner wies
Hoover darauf hin, daß die Bezahlung des Volche-
wismus in Mitteleuropa seit Februar infolge
der Regelung der Lebensmittelpreise (2) gesunken
sei. Amerika werde nach wie vor Europa mit Lebensmitteln versorgen,
jedoch ist zu diesem Zweck die Erteilung
von Krediten erforderlich. Die amerikanische
Ratifikation kostete bisher 100 Millionen Dollars,
von denen 90 Millionen zurückgezahlt werden.
Die restlichen 10 Millionen sind für philan-
tropische Zwecke, insbesondere für Kinder be-
stimmt.

Australien und die Ratifizierung des Friedensvertrages.

München, 17. September. (P. A. T.) Der an-
stehende Ministerpräsident Hugos forderte in
einer an das australische Parlament gerichteten
Botschaft die sofortige Ratifizierung des Friedens-
vertrages. Er erklärte darin, daß der Vol-
kervertrag die Grundlage der Bündnis- und
Konsolidierung der Monarchie ist und jordet analog
die Schaffung einer neuen Politik für die
Staaten des Stillen Ozeans, die jede Einigung
Australiens in die Angelegenheit des Stillen Ozeans
verdeutigen würde. Auf diese Weise vermag Australien
auf die Erhaltung freundschaftlicher Be-
ziehungen mit Japan rechnen.

Bevorstehende Umbildung des englischen Kabinetts.

Amsterdam, 16. September. (P. A. T.) Das
Korr.-Büro meldet aus London, daß man in
politischen Kreisen auf einen raschen Beginn
der Parlamentswahlen hofft. Nach einer Rück-
kehr aus Frankreich berief Lloyd George
sofort einen Ministerrat zwecks Besprechung der
politischen Lage. Seine Beräte prüben
Neuwahlen oder aber die Neubildung
des Kabinetts an.

Frieden zwischen Lettland und den Bolschewisten.

Lotterie des Haupthilfsausschusses
(R. G. O.)

2. Klasse. 2.ziehungstag.
(Ohne Gewähr.)

150 M. fielen auf folgende Nummern:

3 77 91 158 211 59 72 98 320 32 67 401 31 40
69 81 86 580 617 20 39 700 20 40 47 72 81 89 93
819 88 89 940 1063 64 101 53 261 76 99 303 9 48
459 77 83 525 58 64 601 44 63 87 89 789 78 807 41
42 960 61 99 2006 48 52 74 102 28 209 11 32 67 84
320 34 92 418 28 50 507 82 624 35 98 706 54 78 811
21 55 58 918 41 92 3021 48 224 383 458 535 38
558 63 69 97 99 845 57 62 75 97 900 15 37 48 49 71
85 3018 49 106 40 53 79 248 53 72 91 96 97 341
432 34 75 90 619 98 706 44 74 847 51 907 32 79 91
5025 43 63 65 124 52 69 269 59 351 430 38 45 78
540 65 87 604 10 26 31 43 58 62 88 716 17 22 28 67
71 91 895 920 94 6013 24 70 94 136 88 94 97 219
62 79 97 322 50 60 451 530 619 88 706 69 823 931
7015 25 181 83 87 95 216 42 87 52 68 312 20 43 62
53 89 80 98 494 503 10 56 64 85 629 88 824 56 78
906 19 80 8012 14 45 61 132 35 63 70 91 212 34
76 99 340 419 35 41 69 558 77 89 604 83 66 80 702
20 63 88 807 72 86 88 905 53 91 95 902 11 108
14 17 23 57 25 22 55 456 61 73 552 77 615
24 50 749 826 79 87 916 89 10009 32 75 127 212 31
72 83 312 17 19 49 51 57 58 60 67 9 485 46 53 84
95 533 649 761 75 76 87 855 73 86 918 15 49 50
11020 48 125 53 72 201 8 84 304 7 51 82 400 21 51
72 517 84 652 62 82 86 730 41 71 900 77 88 97
12075 82 92 96 142 215 38 317 30 34 56 88 410 19
85 36 51 503 8 93 604 11 61 85 93 729 9 717 30 69
929 75 42064 100 3 4 214 306 19 92 433 508 37 623
95 908 16 13095 107 56 68 223 327 34 451 64 79
714 811 935 43030 74 75 189 200 324 538 94 641
644 713 52 883 991 14022 84 46 55 63 90 93 123 80
703 83 94 832 45 922 55 61 44046 57 66 84 103 56

Konzertsaal. — Heute, Donnerstag, 8^h. Uhr abends:
Konzert Józef Winogradow.

Die geringe Anzahl Billets erhältlich an der Kasse des Konzertsaales von 11 Uhr vormittags.

207 33 55 65 399 427 52 68 82 554 644 74 703 27 39
55 76 818 19 32 63 71 92 907 21 46 55 92 15086
175 409 91 561 83 617 714 39 47 87 805 92 964
18071 94 139 90 339 488 511 21 55 608 36 71 913
411 92 606 82 738 59 62 815 98 18012 58 235 52 58
366 416 23 541 43 668 78 847 92 900 28 19074 95
96 219 365 465 67 81 536 85 610 13 87 20105 58 67
92 98 207 50 90 607 27 817 49 928 29 48 21012 24
24 64 112 31 65 75 237 46 331 410 61 85 684 93 874
906 44 88 22051 56 88 412 508 24 87 764 809 65 439
94 920 67 23161 222 422 30 59 503 30 607 86 741
65 853 240 3 236 68 556 60 25193 226 97 360 439
46 97 507 10 60 629 815 25 946 26008 9 104 91 259
8-7 790 800 87 92 917 21 27052 213 302 17 21 424
42 89 629 741 818 46 59 73 921 37 63 99 28320 69
72 466 562 64 647 51 79 98 740 59 874 908 68 29 05
19 28 44 79 166 232 50 408 11 58 33 89 608 70 77
738 40 803 95 98 202 35 30194 341 59 76 414 91 48
48 533 612 27 54 71 712 29 31 49 75 79 801 7 51 61
73 909 14 55 31100 54 67 241 91 318 87 88 404 500
62 79 97 322 50 60 451 530 619 88 706 69 823 931
7015 25 181 83 87 95 216 42 87 52 68 312 20 43 62
53 89 80 98 494 503 10 56 64 85 629 88 824 56 78
764 838 69 85 948 51 91 33003 94 232 301 25 63 68
408 572 96 691 93 722 39 857 928 43 37007 135 52
70 88 422 30 79 553 641 894 905 23 27 34057 68 69
91 95 339 485 695 758 8 826 954 96 68081 88
146 72 73 92 323 403 28 39 40 47 92 590 605
26 892 956 69002 28 30 35 152 264 74 330 47 58
74 608 813 90.

Zieflästen.

O. B. Wir haben es wiederholt erklärt: anonyme Anfragen werden unter keinen Umständen beantwortet.

C. F. Die Adresse lautet: Wydział szkolny 1234a
w Poznaniu.

Warschauer Presse.

Warschau, 17. September.

17. September. 18. September.

6^{1/2} Dtl. d. St. Warsch.
1917 aus M. 100
1^{1/2} % Pfandbriefe der
Stadt. 1. und 2. 175-174,75
—50 —50 —50 —50

5^{1/2} Pfandbr. der St.
Warschau auf 200
8000 und 10000 205,25-00-
203,75-50 204,75

4^{1/2} % Pfandbr. der St.
Warschau auf 20000
30000 und 100000 — — —

Frank. 480-487,50-
490 —485 —472,50-
189-187 149-153

Dollar 28-87,50-38,75 38,75
Barentubel 100-ter 193,50-102 104,00-100,25

Brummers 1300-ter 37,00-36,50 36,50
51-51,35-51,10 50,70-51,20
Rumänische Lei 148 145-149

Herausgeber: Hans Kriese.
Verantwortlich für Politik: Hans Kriese, für Lokales
und den Unterhaltungsteil: Adolf Karzel, für inländ.
Ausgelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Alfred
Toegel, für Internationale: Geschäftsteile: Oskar Kriese
Trud der "Lodzer Freien Presse", Petrikauer Straße 56,
übernommen.

Vertragsvertrag
er deutschen
gegelegt. Sie
ben Namen
stätigt und
orm. Die Re
ie Geschichte
gegen verwa
ssen. Der
er Rechtsnach
erstellung, di
nd am schw
aaten allein
teil gelungen.
er allen Böll
Spurenlande es
onen des Ha
unge Republi
ander Nation
der auch nur
Bent die
eichlich zu m
ich ausgedrückt
lagaren und
eineinschaft
ögen in der Egoed, b. St.
Ein gutgehender
Kolonialwaren-
Laden

abreisefolger zu verkaufen.
Nizowsta-Str. 46. 27,97

Ein gutgehender
Kolonialwaren-
laden

on der Petrikauer mit kleinen an
gegrediger Wohnung, französisch-
über sofort zu verkaufen, zu er
fragen in der Egoed, b. St.

Ein gutgehender
Kolonialwaren-
Laden

an der Petrikauer Straße ge
legten, zu verkaufen. Kasse in der
Ego. d. St. zu erfragen. 27,06

„Meine Bioline“
mit gutem Ton. Preis 200 M.
zu verkaufen. Lwickska-Str. 28,02

„Eremitage“
zu verkaufen. Dziedna-Str. 27,88

Zus ausgelöster Samm
lung zu verkaufen schone
alte Münzen.

In dem W
ang ist jetzt
Wochentage von 2 bis 5 Uhr nach
mittags.

Erittlasse häusliche
Mittage

zu bekommen. Stentwiesz-Str. 39,
W. 18, im Fronthause. 26,61

Große heile
Fabrikräume
dem Mu

te es in de
Guld der A
gleich der S
amkeit haben.
gleiche i
reden können.
nachgelie
elsten Weise

In dem W
ang ist jetzt
Wochentage von 2 bis 5 Uhr nach
mittags.

Erittlasse häusliche
Mittage

zu bekommen. Stentwiesz-Str. 39,
W. 18, im Fronthause. 26,61

Große heile
Fabrikräume
dem Mu

seinen. Sei
eben. Sei
eben und na
einen w

Nach einer
Kultur
ist es in de
Guld der A
gleich der S
amkeit haben.
gleiche i
reden können.
nachgelie
elsten Weise

Oberlehrer sucht
2-3 Zimmer nebst Küche

umwelt des Deutschen Gymnas. zu
übernehmen. Zu bringen Bulezans-
toft. 29. W. 16. 0. 5-7. 27,88

Sei zu sofort oder 1. Okt.
1 Zimmer u. Küche

1 Zimmer u. Küche
möglichst mit Wasser- und Licht-
verorgung. Off. unter S. G. S. 2-60

Ein besse
Bronze-Lampe
zu verkaufen. Gubernatorska-Str.
Nr. 30, 1 St. bei Schmidt. 27,81

Krimmer-
Palotot, Mütze
und Muff

zu verkaufen. Klimnitska-Str. 84 im
Kolosalenladen. 27,80

Zubiono
karte, wegloewa 20
Gustawa Klimnitska-Str. 28
2808

Wichtig für alle Kaufleute!

Aller Art Wagen und verschiedener Gewichte

Größen gestempelte Gewichte
metrischen Systems der weltbekannten Wagen-Fabrik "Weber,
Dähne & Comp. in Warschau" sind reihäufig direkt beim
Vertreter der Firma, Ing. Paweł Beker, Petrikauer Straße 131

Achtung! Reparaturwerkstätte am Playe besorgt
schnell und pünktlich alle Arbeiten in dieser Branche.

Schnelle und genaue Bedienung! 2362 Fabrikpreise!

Reparaturwerkstätte! 2714

Tischler, Fabrikanten u. Private!

Verkaufe ganze Tischlerei mit alt. Holzlagern,
Hobelbänke mit Werkzeug, Türen, Türen,
massiv, kompl. Zimmerinr. u. angef. Arbeiten.

Vorm. von 10-1 Uhr, nachm. von 3-6 Uhr. Luisen-Strasse Nr. 37.

Fröbel-Schule

von A. Weigelt,

Nawrot-Strasse Nr. 12.

Aufgenommen werden Knaben und Mädchen im
Alter von 3-7 Jahren. Gründliche Vorbereitung zum
Eintritt in die Schule. Kurse für Fröbelinnen. 2776

Sprechstunden werktäglich von 3-3 Uhr nachmittags.

Gesucht wird der sofort oder später für das Konto eines
Fabrikations geschätzter tüchtiger, zuverlässiger

Exp. die Blätter. 2719

für Schülern erledigt. Seminarii
der 5. Klasse des hiesigen evan-
gelischen Lehrseminars. Ges. An-
gebote unter "R. G." an d. Exp.
die Blätter. 2718

durch einen Krieg in Not gerettet
Fabrik-Böttcher,

der auch im Spinnerei-Fach
bekannt bewandert ist, bitte um
Beschäftigung. Adresse bitte unter
"S. G." in der Expedition dieses
Blätters niederzulegen. 2713

Buchhalter und Geh. Buchhalter werden
gesucht. Off. in deutscher u. pol-
nischer Sprache unter "A. B. Ko-
palnia" an die Exp. d. Bl. 2717

Ein guter